

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 10.

Neuenbürg, Freitag den 19. Januar 1906.

64. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Postgebühren.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3. Spalte 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Berlin, 17. Jan. Staatsminister Staatssekretär
Fehr. v. Richthofen ist gestern abend 11 1/2 Uhr
gestorben.

Berlin, 17. Jan. Im Reichstag standen
heute die Anträge betr. Anwesenheitsgelber und
freie Eisenbahnfahrt für die Reichstags-
abgeordneten auf der Tagesordnung. Kirsch
(Str.) betont, der Reichskanzler müsse seinen Einfluß
nunmehr für Gewährung von Diäten geltend machen;
der Reichsgebäude könne nur gewinnen, wenn es
durch die Gewährung von Diäten den süddeutschen
Abgeordneten möglich gemacht werde, die Wünsche
ihrer Wähler hier zur Geltung zu bringen. Wasser-
mann (nail) erklärt die Zustimmung seiner Partei
zum Zentrumsantrag. Dem Reichstag seien viele
wichtige Vorlagen unterbreitet. Ohne die Energie
der Fraktionsführer sei es unmöglich, das Haus be-
schlußfähig zu erhalten. Lenzmann (fr. Bp.): Es
sei ein unhaltbarer Zustand, daß ein einziger Mann
im Deutschen Reich sich der Gewährung von Diäten
entgegenstelle zu einer Zeit, wo man an den Reichs-
tag mit ungezählten neuen Steuerforderungen heran-
trete. Ob die Diäten den Sozialdemokraten nützlich
oder nicht, sei vollständig gleichgültig. Staudy
(lon.) sagt, der Standpunkt seiner Partei sei im
wesentlichen unverändert. Eine Aenderung des Art.
32 der Verfassung sei nicht ohne Aenderung der
Geschäftsordnung möglich, damit man eine Gewähr
dafür habe, daß die Verhandlungen des Reichstages
abgeklärt werden. Singer (Soz.) erklärt, die
Sozialdemokraten seien bereit, auch ohne Diäten ihre
Pflicht zu tun. Tiedemann (Rp.) sagt, die An-
sichten seiner Freunde über die Diäten seien geteilt;
einige seien grundsätzliche Gegner, die Mehrzahl
jedoch werde dem Antrage Wassermann zustimmen,
um der chronischen Untätigkeit des Reichstages ein
Ende zu machen. Müller-Meinungen (fr. Bp.) er-
klärt: In Süddeutschland scheine man doch mehr
Achtung vor den Parlamentärsmitgliedern zu haben,
als im Norden. Blumenthal (südd. Bp.) meint,
die Abgeordneten hätten die Mittel in der Hand,
ihre Wünsche durchzusetzen. Der Antrag Wasser-
mann wird dann mit großer Mehrheit angenommen.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bälou sandte
einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge an
den neuen japanischen Premierminister Marquis
Saitonbi nachstehendes Telegramm: „Zu Ihrer
Ernennung zum japanischen Premierminister sende
ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich
freue mich sehr, daß ein Staatsmann wie Sie, der
mit den deutschen Angelegenheiten gründlich vertraut
ist, zum ersten Minister der japanischen Regierung
ernannt worden ist. Marquis Saitonbi sandte eine
herzlich gehaltene Antwort.“

Die Präsidentenwahl in Frankreich ist
rascher vor sich gegangen, als es sich erwarten ließ.
Gleich im ersten Wahlgang fiel die Entscheidung:
Senatspräsident Fallières wurde mit 449 Stimmen
zum Präsidenten der Republik gewählt. Auf seinen
Hauptgegner Doumer fielen 371 Stimmen. Der
neue Präsident stammt aus einfachen Verhältnissen.
Er ist 1841 als Sohn eines Kanzlisten geboren,
studierte die Rechte, wurde Rechtsanwalt und dann
Bürgermeister von Nérac. In der Kammer schloß
er sich der republikanischen Linken an, wurde 1882
zum erstenmal und später noch siebenmal Minister.
Als 1899 Loubet zum Präsidenten der Republik
gewählt wurde, übernahm er als dessen Nachfolger
das Präsidium des Senats und behielt es seither,
bis ihn die Stimme des Kongresses wiederum zum
Nachfolger Loubets in der Würde des Präsidenten
der Republik ertor. Fallières gilt als ruhiger, er-

fahrener Politiker, von dem in allen Stücken eine
maßvolle Politik zu erwarten ist.

In England sind die Parlamentswahlen
bis jetzt überaus glänzend zugunsten der neuen
liberalen Regierung ausgefallen. Da sich das Wahl-
geschäft in England diesmal 14 Tage hinzieht, ist
aber noch immer kein definitives Resultat voraus-
zusehen.

Wie in Deutschland, so nehmen auch in Eng-
land zahlreiche Versammlungen Resolutionen an,
welche ein friedliches Zusammenleben zwischen
Deutschland und England lebhaft befürworten. Schon
aus diesem Grund sind die englischen Kriegsgelüste
gegen Deutschland zugunsten Frankreichs nicht wahr-
scheinlich.

In Rußland schreitet die Niederwerfung der
einzelnen Revolutionen, die von Anfang an keinen
inneren Zusammenhang untereinander hatten, weiter
fort. Da und dort wird allerdings noch ein Wider-
stand gegen die Truppen versucht, aber alsbald auch
unterdrückt. Die meisten Nadelsticker der Revolution
sind bereits hinter Schloß und Riegel. Wenn die
Reichsduma zusammentreten wird, ist noch gar nicht
sicher, denn es liegt auf der Hand, daß zuerst voll-
ständige Ruhe eingekehrt sein muß, ehe die Parla-
mentsverhandlungen, die zugleich konstituierender
Natur sind, mit Erfolg stattfinden können.

Berlin, 17. Jan. Aus Moskau meldet ein
Privattelegramm zu den Vorbereitungen über die
Dumawahlen: Von 120 000 Personen, welche nach
der neuen Wahlordnung in Moskau wahlberechtigt
sind, haben sich einstweilen bloß 4000 in die Wähler-
listen eintragen lassen. Auch in den ländlichen Be-
zirken verhalten sich die Bauern den Wahlen gegen-
über ziemlich teilnahmslos. Magistrat und Ver-
waltung geben sich alle Mühe, wenigstens bei der
städtischen Bevölkerung Interesse für die Wahl her-
vorzurufen. Der Stadthauptmann forderte den
Magistrat auf, an sämtliche Körperschaften Frage-
bogen und Aufrufe zur Teilnahme am Wahlakt noch-
mals zu versenden.

Wiederholt ist schon davon die Rede gewesen,
den Rhein bis zum Bodensee hinauf zu
regulieren, so daß er der großen Schifffahrt keine
Hindernisse mehr böte. Jetzt wird ein neuer Plan
von Fachleuten beraten: es soll längs des Rheins
ein großer Kanal vom Bodensee bis nach Mainz
gebaut und die Fahrinne des Rheins bis Rotterdam
vertieft werden. Der Kanal würde sein Wasser aus
dem Bodensee empfangen und natürlich viel zuver-
lässiger sein als der Oberrhein, der sehr oft seine
tiefe Fahrinne verändert und alle Augenblicke an
anderen Stellen Sand- und Kiesbänke zutage treten
läßt. Der projektierte Kanal, der acht Meter Tiefe
erhalten würde, soll aber nicht nur der Schifffahrt
dienen, sondern sein Gefälle soll, wenigstens bis nach
Mainz hin, auch zur Gewinnung elektrischer Kraft
ausgebeutet werden. Die Wasserkraften werden auf
1 1/2 Millionen Pferdekraften geschätzt; sie sollen die
ganze Schifffahrtsanlage bezahle machen und obendrein
die Bodenseebewohner vor jeder künftigen Hochwasser-
gefahr sicher stellen; denn es ist auch ein Stauwerk
am unteren Ende des Sees geplant, durch welches
das abfließende Wasser reguliert wird. Dem Bodensee
entfließen jährlich etwa 7 Milliarden Kubikmeter
Wasser, von dem die Hälfte dazu dienen würde, den
Kanal zu speisen. Vom Bodensee bis nach Basel,
wo das Gefälle 133 Meter beträgt und das Wasser
mit durchschnittlich 1—1,25 Meter in der Sekunde
fließt, würden allein an 300 Werklagen im Jahr
425 000 zehnstündige Pferdekraften gewonnen. Der
Kanal würde hier 8 Meter Tiefe bei 24 Meter
Breite haben und selbst Schleppdampfern vom Meere
her Zugang bieten. Von Basel abwärts bis Mainz
würden etwa eine Million Pferdekraften zu gewinnen
sein. Hier soll der Kanal 10 Meter tief gelegt
werden. Bei Mainz würde der Kanal in den Rhein
laufen und der Rhein würde bis zum Meer gehörig

reguliert. Um das Stauwerk am Bodensee zu unter-
stützen, würde auch am Ausfluß der Aare aus dem
Bodensee ein Stauwerk erstellt. Auch vom Bodensee
bis zum Einfluß der Aare in den Rhein könnten
150 000—170 000 Pferdekraften gewonnen werden.
Die „N. Zürch. Bzg.“, welche den Plan bespricht,
versichert, daß man bald mehr von ihm hören werde.
Nicht genug damit, wird noch geplant, einen ähnlichen,
6,5 Meter tiefen Kanal auf der Südseite der Alpen
vom Comersee bis zum Adriatischen Meer zu führen.

Hamburg, 17. Jan. Auf der Werft Blohm
u. Boff und des Reiherrstiegs haben mehrere tausend
Arbeiter nach der Mittagspause die Arbeit verlassen.
Von einer Reihe anderer Industriebetriebe wird das
gleiche gemeldet. Auch die Besatzungen der Afters-
dampfer haben heute Mittag den Dienst eingestellt.

Bretten, 17. Jan. Die gestern erfolgte Ein-
führung der Bahnsteigsperre ging hier glatt von
statten und wird im Gegenteil das Wegfallen des
oft bei den Abendzügen entstandenen Gedränges auf
dem Bahnsteig angenehm empfunden.

Heidelberg, 18. Jan. Die Reinhardtische
Millionenerbschaft hält im Obenwald nach wie
vor die Gemüter in Spannung. Die unbestimmte
Hoffnung, mühelos zu ungezähltem Geld zu ge-
langen, ist für so viele bereits zu unumschließlicher Ge-
wisheit geworden. Infolgedessen haben, wie das
„Heidelb. Tagbl.“ erzählt, einige der Unzähligen,
die glauben erberechtigt zu sein, schon jetzt an-
gefangen, sich fröhliche Tage zu bereiten, Lustschlösser
zu bauen und Geldversprechungen zu machen. Wenn
nun, und mit dieser Möglichkeit muß gerechnet
werden, nichts herauskommen sollte, so ist für solche
hinterher die Enttäuschung um so größer und der
durch die vorangegangenen Freuden verursachte
materielle Schaden um so schmerzlicher. Nach von
juristischer Seite eingeholten Informationen wird
man gut tun, eine abwartende, mehr pessimistische
als optimistische Stellung einzunehmen.

Aus der Pfalz, 14. Jan. Infolge der früh-
lingartigen, unter Föhnerscheinungen stehende Witter-
ung sind schon vereinzelt Blüten auf freiem Felde
und in Anlagen zu verzeichnen. Zwischen St. Martin
und Hambach fanden sich dieser Tage blühende
Exemplare der Weinbergspflanze, welche der
Vollmund Kreuzwurzeln nennt. In Gärten blühen
Kornelkirsche (cornus mascula) und der gelbe
Jasmin (jasminium nudiflorum luteum). Die
massenhafte Zufuhr von Feuchtigkeit kommt dem aus-
getrockneten Erdreich liberal sehr zugute. In ein-
zelnen Weinbergslagen am mittleren Harthgebirge
beginnt der Winter bereits mit dem Schnitt der
Reben. Die Zuflüsse des Rheins sind alle im raschen
Steigen begriffen.

Der Chicagoer Großkaufmann Marshall-Field
ist gestorben; er hinterläßt 150 000 000 Dollar.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Januar. Seine königliche
Majestät haben aus Anlaß des Ablebens des
Staatssekretärs des auswärtigen Amtes in Berlin
Wilhelm Heimerats Dr. Fehr. v. Richthofen
den Hinterbliebenen Allerhöchst Ihre Teilnahme aus-
gesprochen. — Auch das kgl. württ. Staats-
ministerium hat der Familie des verstorbenen
Staatssekretärs durch den k. württ. Gesandten in
Berlin seine Teilnahme ansprechen lassen.

Stuttgart, 16. Januar. Heute mittag wurde
das zu der evangelischen Diakonissenanstalt gehörende
„Wilhelms-Hospital“ in der Rosenbergstraße ein-
geweiht. Zu der Feier waren das königliche Paar,
Herzogin Vera, Kultusminister v. Weizsäcker, Kon-
sistorialpräsident Dr. v. Sandberger, Kammerpräsident
Payer, Oberbürgermeister v. Gauß u. a. erschienen.
Präl. v. Weidrecht betonte in seiner Ansprache,
daß das Haus, welches wir heute beziehen, der
Schauplatz des Ringens menschlicher Kunst mit
menschlichen Schmerzen und Jammer, wie es sich in

der Krankheit ausdrückt, sein soll, und Delan Leyboldt warf einen Rückblick auf die Geschichte der Entstehung und schließlich Wollendung des Hauses. Nach diesen Reden wurden die Räume von dem Königspar und den übrigen Festgästen besichtigt. Das Haus ist von der Firma Bohl u. Wöly im Barockstil ausgebaut und hat etwa 1 Million Mark gekostet. Es enthält 2 Operationsäle mit 12 Nebenräumen, 6 große lustige Räume für Konvaleszenten, 72 Krankenzimmer mit 125 Betten, darunter 21 Zimmer mit 35 Betten für kranke Schwestern. Für die städtischen Ärzte stehen 40 Betten für innerlich und chirurgisch Kranke zur Verfügung. Das ganze Hospital ist mit elektrischer Beleuchtung und Niederdruckdampfheizung versehen.

Stuttgart. Für einen neuen Ersatztransport für die Schutztruppe Südwestafrika mit Ziel Swatopmund, stellt das württ. Kontingent 16 Mann, die am 20. Januar ds. J. auf dem Truppenübungsplatz Munster eintreffen müssen.

Stuttgart, 16 Jan. Zur Landesversammlung der Deutschen Partei schreibt der „Schw. Merk.“ u. a.: Der Besuch war stark aus allen Teilen des Landes, die Stimmung eine zuverlässige, alles einig und freudig bereit, in die Wahlbewegung einzutreten, die in diesem Jahr so lebhaft wie nur je zuvor entbrennen wird. Die öffentliche Versammlung und noch mehr naturgemäß die ausgedehnten vertraulichen Beratungen am Vorabend ließen keinen Zweifel darüber, daß die volle Selbstständigkeit der Partei bei diesen Wahlen überall die Parole sein wird. Die Deutsche Partei läßt sich weder nach links noch nach rechts festlegen, sie geht ihren Weg geradeaus weiter, treu ihren Grundsätzen und in der festen Überzeugung, daß eine Partei, die den liberalen und den nationalen Gedanken gleichmäßig pflegt und in allem den Ausgleich der widerstreitenden Interessen sucht, zwar vorübergehend in ihrer parlamentarischen Entwicklung zurückgedrängt, aus der Geschichte unseres Landes und Reiches aber nie gestrichen werden kann, da sie eine Notwendigkeit ist. — Die „Südd. Reichskorrespondenz“ widmet der Landesversammlung eine längere Betrachtung, der folgenden entnommen ist: Die Landesversammlung der Deutschen Partei vom 14. Jan., die derjenigen der Volkspartei in kurzem Abstand gefolgt ist, läßt in mehreren ihrer Kundgebungen deutlich die Gegensätze erkennen, die noch immer beide Parteien im Kern ihres Wesens trennen. Der mißtrauischen und verzagten Beurteilung der auswärtigen Politik auf der Versammlung der Volkspartei stellte die Deutsche Partei ihr warmes Danktelegramm an den Reichskanzler gegenüber, das volles Einverständnis ausdrückt mit den in der marokkanischen Frage betätigten Grundsätzen. Und die beiden Redner, die sich mit der auswärtigen Politik beschäftigten, Reichstagsabg. Dr. Hieber und der Historiker, Oberstudienrat Dr. Egelhaaf, gaben unverhohlen auch dem Gedanken Ausdruck, daß eine Nation, die sich mit ihren Ansprüchen und Rechten nicht einfach beiseite schieben lassen will, auch bereit sein muß, das Risiko einer tatkräftigen Politik auf sich zu nehmen und ohne Rurren die Opfer und Lasten zu tragen, die allein den Frieden zu sichern vermögen. — Einen zweiten Gegensatz offenbarte die Besprechung der schwebenden Eisenbahnfragen, wozu der Chefredakteur des „Schw. Merk.“, Dr. Karl Eiben, das Referat erstattete. Auf der volksparteilichen Versammlung hatte sich in dieser Angelegenheit ein geradezu aufälliges Zurückgehen zu partikularistischen Gesichtspunkten geltend gemacht. Bei der Deutschen Partei will man umgekehrt trotz aller Schwierigkeiten festhalten an dem Plan der vollständigen Betriebsmittelgemeinschaft im Sinn der ursprünglichen württ. Vorschläge und, falls diese endgültig scheitern sollten, zurückgreifen auf die noch weiter gehenden Forderungen nach einer vollen Interessen- und Betriebsgemeinschaft mit der preußisch-heißigen Eisenbahnvereinigung. Man richtete in diesem Sinn einen Appell nicht bloß an Handel und Industrie, das Verlangen der Verkehrsseinheit unablässig zu erneuern, sondern auch an die nationalen Traditionen Preußens und an die Reichsinstanzen. — Zum dritten trat der Gegensatz zutage in der entschiedenen Erklärung verschiedener Redner, daß die Sozialdemokratie für die Deutsche Partei niemals händnisfähig sein könne, während die Volkspartei trotz fortgesetzter Pressehetze mit der Sozialdemokratie sorgsam darauf bedacht ist, sich die Bündnismöglichkeit mit derselben offen zu halten. Dieses Verhältnis der Volkspartei zur Sozialdemokratie und insbesondere die Bedeutung, die daselbst bei der Stuttgarter Gemeinderatswahl gewonnen hat, läßt eine abkühlende Wirkung auf das Fortschreiten der „liberalen Einigung“, was gleichfalls auf der Landesversammlung der Deutschen Partei mehrfach hervorgehoben wurde.

Bis zum Austrag der Verfassungsrevision wollen beide Parteien noch „Schulter an Schulter“ stehen, in den kommenden Wahlsfeldzug aber will jede „selbstständig“ eintreten.

Stuttgart, 17. Jan. Eines der hiesigen bedeutendsten Kolonialwarengeschäfte, eine alte, renommierte Firma, ist infolge verunglückter Zukerpekulationen in Zahlungsschwierigkeiten gekommen. Hoffentlich ist ein Arrangement mit den Gläubigern auf glütlichem Wege möglich.

Anlässlich der Erhebung von Württemberg zum Königreich vor nunmehr 100 Jahren wählte der „Niederrh. Kurier“ folgende interessante Nachricht zu melden: „Der König von Württemberg hat Kommissarien nach Straßburg geschickt, um daselbst Kostbarkeiten und Juwelen zu kaufen, welche bei der feierlichen Krönung dienen sollen.“ Es ist diese Meldung ein Beweis dafür, daß in Straßburg damals die Goldschmiede einen guten Ruf genossen.

Eßlingen, 18. Jan. Die Maschinenfabrik Eßlingen beabsichtigt, nach den Mitteilungen eines Korr.-Bureaus, ihren Betrieb mit den Filialen in Cannstatt und Berg zu vereinigen. Gleichzeitig ist eine Verlegung des Gesamtbetriebs von Eßlingen ins Auge gefaßt. Außerordentlich günstige Angebote, die von Neckarfulm aus gemacht wurden, legen den Gedanken nahe, den Betrieb in die dortige Gegend zu verlegen. Die Stadtverwaltung Eßlingen gibt sich z. Zt. die erdenkliche Mühe, darauf hinzuwirken, daß die Absicht der Verlegung ausgeführt werde. Es ist zu diesem Zweck eigens eine Kommission eingesetzt und der Direktion der Maschinenfabrik die unentgeltliche Abtretung eines größeren der Stadt gehörigen Areals jenseits des Neckars in Aussicht gestellt worden. Für Eßlingen und seine Filialorte würde die Verlegung der Fabrik, in der mehr als 3000 Arbeiter beschäftigt sind und die an Kommunalsteuern jährlich 27 000 M. zahlt, einen unermesslichen Schaden bedeuten. Zahlreiche ältere Arbeiter sind im Besitz kleiner eigener Häuser; andererseits könnte im Fall einer Verlegung der Fabrik für die freierwerbenden Arbeitskräfte in Eßlingen eine anderweitige Beschäftigung nicht wohl gefunden werden. Die Frage der Verlegung oder Verlassung in Eßlingen soll sich in Kürze entscheiden.

Cannstatt, 17. Jan. In dem Fabrikgebäude der Metallwarenfabrik Hermann Weissenburger u. Co., in der zugleich Feuerwehr-Requisiten hergestellt werden, ist heute nachmittags in dem im 4. Stock befindlichen Magazin Feuer ausgebrochen. Infolge der Rauchentwicklung konnte die Weckerlinie, die rasch zur Stelle war, dem Feuerherd nur schwer beikommen, so daß das Magazin vollständig ausgebrannt ist. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da viel fertige Waren, besonders Holzwaren, verbrannt sind.

Friedrichshafen, 17. Januar. Heute nachmittags unternahm Graf Zeppelin die zweite Probefahrt mit seinem lenkbaren Luftschiff. Obwohl beabsichtigt war, schon vormittags aufzusteigen, verzögerte sich die Ausfahrt der Ballonhülle aus der Halle bis gegen 2 Uhr. Der Dampfer Buchhorn schleppte den noch am Floß befestigten Ballon weiter in die See hinein. Endlich um 2 Uhr 35 Minuten wurde das Luftschiff vom Floß gelöst, und alsbald erhob es sich zu einer Höhe von 2—300 Meter. Als dann die Schrauben zu arbeiten anfingen, bewegte sich der Ballon rasch vorwärts in der Richtung nach Friedrichshafen. Dort vollführte er eine Schwenkung, um wieder zur Halle zurückzukehren. Trotz verschiedener Wendungen und Drehungen gelang es ihm aber nicht, gegen einen leichten Südwest anzukämpfen. Der Ballon wurde immer mehr nach Nordost abgetrieben, so daß er gegen 3 Uhr in der Höhe von Zettmann, um 3 Uhr 30 Minuten bei Wangen sich befand. Nach sechsen eingelaufenen Nachrichten ist der Ballon bei Rißlegg gegen 4 Uhr glücklich gelandet. Ob die Motoren verjagt haben oder ob andere Umstände das Gelingen der Fahrt beeinträchtigen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ulm, 18. Jan. Das nun fertig gestellte Ledigenheim für weibliche Angestellte wird voraussichtlich am 1. April dem Gebrauche übergeben. Das Anwesen ist nebst einigen großen Privatwohnhäusern an der Wagnerstraße als Pionier im Westgelände zu betrachten und wird, wie zu erwarten, eine Reihe anderer Neubauten in dieser Gegend zur Folge haben.

Herrenberg, 16. Jan. Das Unternehmen „elektrische Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung, e. G. m. b. H.“ ist seiner Verwirklichung wieder einen Schritt näher gekommen. Demselben sind nunmehr 300 Mitglieder neben zahlreichen Gemeinden beigetreten. Eine Vergebung der Arbeiten und Lieferanten wird demnächst erfolgen. Die Finanzierung des Unternehmens darf bei einem

Privatkapital von 400 000 M. als sehr günstig bezeichnet werden.

Vom Böhlerthal, 15. Jan. Beim Schießen anlässlich einer Taufe plagierte vorgestern laut „Zpf- und Jagdzeitung“ in Böhlerzell das Gewehr eines jungen Mannes, der noch nicht lange vom Militär zurückgelehrt ist und zerriff dem unglücklichen Schützen die Hand, so daß sie von der Handwurzel abgenommen werden mußte (Zusammengenommen mit dem Tode eines jungen Mannes in Gölsdorf, der durch Hochzeitschützen herbeigeführt wurde, eine erneute Mahnung, dem Unfug des Schießens energisch zu Leibe zu gehen!).

Leonberg, 16. Jan. Vor kurzem wurde von den hiesigen Hauptmilchlieferanten ein Milchausschlag von 14 auf 16 S pro Liter beschlossenen und durchgeführt. Da aber ein Teil der hiesigen Viehhändler zu einem niedrigeren Preis liefert (15 S), so scheint die Preiserhöhung nicht von Dauer zu sein, zumal die hiesigen Viehhändler, wie es heißt, für den Fall einer Milchlieferung von auswärts, die Abgabe der Milch um 12 S per Liter beabsichtigen.

Ulm, 16. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit etwa 80 Stück besahren. Der Handel ging trotz guten Besuchs an Kaufslustigen flau, da die Verkäufer an den seitherigen hohen Preisen festhielten, die Kaufsliebhaber aber angesichts des im Ausblick stehenden Futtermangels nur geringe Gebote machten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Korr.) Die Errichtung der neu errichteten Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Rehingen, OA Urach, ist unter der Voraussetzung der Bewilligung der erforderlichen Geldmittel durch den Landtag für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen. Der Zweck dieser unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden, mit einem praktischen handwerksmäßigen Betrieb verbundenen Schule soll nicht die Ausbildung von Betriebsleitern und Technikern der Großbetriebe sein, sondern im Rahmen einer tüchtigen Handwerkslehre die Heranziehung späterer Handwerksmeister, Vorarbeiter und Werkführer. Der Unterricht, welcher beinahe ausschließlich praktisch und nur in bescheidenem Umfang auch theoretisch sein wird, beschränkt sich im allgemeinen auf die Anleitung zur Herstellung von Oberleder, Zugleder, Sackleder und Sohlleder mittelst Lohe und anderer Gerbstoffe mit Einschluss der Vorbereitungs- und Zurechtstellungsarbeiten. Als ordentliche Schüler werden junge Leute nach Beendigung der Schulzeit zugelassen, welche in der Lehrwerkstätte ihre 3jährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler auch solche junge Leute (besonders Meisterjöhne) aufgenommen werden, welche nur einen Teil ihrer Lehrzeit in der Lehrwerkstätte zubringen wollen.

Calw, 17. Januar. Ein überaus imposanter Trauerzug war es, der gestern dem verst. Stadtpfleger Schütz das Geleit zur letzten Ruhestätte gab. Der Verstorbene wohnte am Donnerstag noch einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien bei, wurde aber im Kreise derselben von einem Schläge betroffen, der den Tod zur Folge hatte. Der so rasch aus dem Leben geschiedene Beamte erfreute sich wegen seiner Anspruchslosigkeit und Tüchtigkeit, und wegen seiner Pflichttreue und Freundlichkeit gegenüber dem Publikum einer allgemeinen Beliebtheit.

** Forstheim, 18. Januar. Der ledige Bijouteriefabrikant Karl Schwämmle, der in der Holzgartenstraße Nr. 9 eine kleine Fabrik betrieb, wurde wegen betrügerischer Machenschaften zum Nachteil hiesiger Scheideanstalten verhaftet. Er hat an die betreffenden Geschäfte sog. Goldplanschen verkauft, deren Inneres er mit Kupfer und Bronze ausgegossen hatte. — Der Maurer Wilh. Heinrich Kenpke, der am Neujahrstag mit ca. 1000 M. die er der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Maurerverbands und dem Komitee für die Schwesterfeier der sozialdemokratischen Partei unterschlagen, flüchtig gegangen, ist nach hiesiger gelangten Nachrichten in Braunschweig ergriffen worden.

Darmisches.

Reutlingen, 17. Jan. Daß eine Lokomotive zur Verfolgung eines Diebes in Dienst gestellt wird, gehört ins Kapitel der Kleinbahnnylle. Entdeckte da dieser Tage das Zugpersonal der Eninger-Reutlinger Lokalbahn bei Anlauf auf dem hiesigen Bahnhof das Fehlen eines Pakets. Kurz entschlossen wurde die Lokomotive losgekuppelt und mit Vollampf zurückgefahren, da in der Altvorfahrt das Aussteigen eines Mannes mit einem Paket gesehen

wurde. Das Paket auf Arbeit war soll genug Bähne so Wien

Flaschners fällig vor Wasser um Rürn 50 000 A Ra

spielte ab. Die die 19 Ja seit einige den beiden beschlossenen Am Souv dem Käse

Derheimer chen wurde richtete da ging aber

schlehte ihm nach dem ins Gefähr ins benachbart Frugabel

Regy anenthalt und Erh ziehen in Land der Interessan andere U gegen Rh

chronische chial- und kuloje vor dorthin ist

deutsche Fahrgeleg ostasiatisch australisch und die Alexandri

Alexandri die Fahr drien 3

Das in Euro und von Kaiser da es schwan Jahre. 19/1 Mi

zur Hälfte deutsche b dagegen Ziwilliste Ziwilliste größer, si

16 274 00 12 800 00 von Spa nächsten

Befan wirtsch

M an der W lurs für Di

gesamten mitzuarbe des Rah Betriebsf

fe einen Milchge Fret, die der Wutt De haben die Ansenha Be mindesten der für k und gute

er günstig be-
im Schieken
n laut „Pp-
Bewehr eines
vom Militär
schen Schützen
wurzel abge-
nommen mit
Blüdorf, der
urde, eine er-
hens energisch
n wurde von
Milchschafslag
n und durch
n Viehbesitzer
), so scheint
ein, zumal
für den Fall
Abgabe der
n.
hmarkt war
Handel ging
flau, da die
Preisen fest-
sichs des in
geringe Ge-
bung.

nung der neu
Gerberei-
ist unter der
erforderlichen
nächste Früh-
d dieser unter
e und Handel
dwerkstätigen
die Ausbild-
ra der Groß-
einer tüchtigen
er Handwerks-
der Unterrichts,
und nur in
sein wird, be-
Anleitung zur
er, Bacheleider
erer Gerbstoffe
D Zurichtung-
werden junge
eit zugelassen,
nige Lehrzeit
liche Schüler
vorausichtlich
sterjöhne) auf-
eil ihrer Lehr-
vollen.

aus imposanter
st Stadtpflichter
kätte gab. Der
noch einer Sig-
wurde aber im
troffen, der den
aus dem Leben
seiner Ansprüche
seiner Pflicht-
dem Publikum

Der ledige
le, der in der
Fabrik betrieb,
nsten zum Nach-
t. Er hat an
dplanschen ver-
er und Bronze
Wdh. Heinrich
ca. 1000 A,
des deutschen
ir die Sylvester-
i unterschlagen,
gelangten Nach-
den.

eine Lokomotive
st gestellt wird,
Dyke. Entdeckte
Eninger-Neu-
n heißen Bahn-
kurz entschlossen
und mit Voll-
Altvorstadt das
n Paket gesehen

wurde. Der Dieb war vertrauenselig genug, das Paket auf freiem Felde zu durchsuchen. Bei dieser Arbeit wurde er vom Jagdpersonal überrascht und soll genug verblüfft gewesen sein, daß das Bummelbähnle so rasch wieder zurückgefahren sein konnte.

Stengen, 17. Jan. Das 4jährige Kind des Flaschners von Zabern fiel in die Brenz. Ein zufällig vorübergehender Pfarrer stürzte sich in das Wasser und rettete das Kind mit eigener Lebensgefahr.

Rürnberg. Pinselfabrikant Schramm spendete 50 000 M für eine Balderholungsstätte für Kranke.

Mannheim, 16. Jan. Im Käfertaler Wald spielte sich am Sonntagabend ein Liebesdrama ab. Der 21 Jahre alte Dreher Ludwig Marx und die 19 Jahre alte Anna Derheimer unterhielten schon seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, welches von den beiderseitigen Eltern nicht geduldet wurde. Sie beschloßen deshalb, gemeinsam in den Tod zu gehen. Am Sonntagabend begaben sich die Liebenden nach dem Käfertaler Balde und dort schloß Marx der Derheimer eine Kugel in die Schläfe. Das Mädchen wurde dadurch aber nur schwer verletzt. Marx richtete dann die Waffe gegen sich selbst, der Schuß ging aber fehl und zu einem nochmaligen Versuch fehlte ihm offenbar der Mut. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus verbracht, während Marx ins Gefängnis wanderte.

Altona, 17. Jan. Der Gemeindevorsteher einer benachbarten Gemeinde stach einen Knacht mit der Hengabel in die Augen. Der Tod trat sofort ein.

Ägypten ist seit einigen Jahren zum Winteraufenthalt par excellence geworden. Vergnügungs- und Erholungsfreisende aus aller Herren Länder ziehen in der Zeit von November bis März in das Land der Pyramiden, das eine solche Fülle des Interessanten und Unterhaltenden aufweist, wie wenige andere Länder der Welt, und in seinen Kurorten gegen Rheumatismus und Nierenkrankheiten, gegen chronische Erkrankungen der Atmungsorgane, Bronchial- und Nachenkatarrhe, sowie auch gegen Tuberkulose von vorzüglicher Wirkung ist. Die Seefahrt dorthin ist außerordentlich bequem, seitdem der Norddeutsche Lloyd eine so häufige und ausgezeichnete Fahrgelegenheit bietet. Die Reichspostdampfer seiner ostasiatischen Linie gehen alle 14 Tage, die seiner australischen Linie alle 3-4 Wochen nach Port Said und die Dampfer der Linie Marseille-Neapel-Alexandrien alle 8 Tage. Die Fahrt Marseille-Alexandrien oder Genua-Port Said dauert 5 Tage, die Fahrt Neapel-Port Said oder Neapel-Alexandrien 3 Tage.

Das Einkommen der Kaiser und Könige in Europa. Von den drei europäischen Kaisern und von allen Monarchen überhaupt dürfte der Kaiser von Rußland das höchste Einkommen haben; es schwankt zwischen 27 und 35 Millionen Mark im Jahre. Dann folgt der Kaiser von Oesterreich, der 19 1/2 Millionen Mark Einkommen hat, und zwar je zur Hälfte von Oesterreich und von Ungarn. Der deutsche Kaiser bezieht als solcher keine Einkünfte, dagegen hat er als König von Preußen zurzeit eine Privatliste in der Höhe von 15 719 296 Mk. Die Privatliste des türkischen Sultans ist noch etwas größer, sie beläuft sich auf 88 255 000 türk. Pfund oder 18 274 000 Mk. Der König von Italien erhält 12 800 000 Mk. aus der Staatskasse; Alfons XIII. von Spanien dagegen nur 7 400 000 Mk. Als die nächsten folgen die Könige von Bayern (Prinzregent)

mit 5 403 106 Mk., Belgien 3 500 000 Mk., Portugal 2 400 000 Mk., Holland 2 100 000 Mk. und Württemberg 2 017 189 Mk. Alle übrigen Könige haben ein Einkommen von unter 2 Millionen Mark, und zwar erhalten: der König von Dänemark 1 203 200 Kronen oder ca. 1 384 000 Mk., der König von Schweden 1 321 000 Kronen oder ca. 1 480 000 Mk. (und bis zu den Ereignissen dieses Sommers als König von Norwegen 582 000 Kronen), der König von Griechenland 1 325 000 Drachmen oder ca. 1 080 000 Mk. Das Einkommen des Königs von Rumänien wird auf 700 000 Lei (ca. 560 000 Mk.) geschätzt.

Um ein gerechtes Urteil über die Heidenmission zu erlangen, unternahm der amerikanische Schriftsteller W. E. Geil eine Reise um die Erde. Er besuchte möglichst viele Missionsstationen und sah sich das Leben der Missionare und ihrer Neubekehrten mit offenen Augen an. Nach seiner Rückkehr in die Heimat fragte ihn der Herausgeber einer weitverbreiteten Zeitschrift über seine Reise-Eindrücke aus. Er bekam zu seiner Verwunderung ein fast uneingeschränktes Lob über die Heidenmission zu hören. Der Reisende sagte: „Ich habe Menschen gefunden, die zu den Auserlesenen der Menschheit gehören, Heilige, männlichen und weiblichen Geschlechts, Doktoren, die bis oben voll waren von der edelsten Bildung der europäischen Welt; solche Menschen habe ich wie Sklaven arbeiten sehen an den niedrigsten Tagelöhnern, unter einer brennenden Sonne in Sümpfen, die Gerüche ausdünsteten wie Senkgruben, unter immerwährender Lebensgefahr. Und was ist der Lohn dafür? Daß sie geschmäht werden von den trunkenen Lasterknächten, gegen deren Verkommenheit sie auftraten, verleumdet von eigennütigen Kaufleuten, die die Heiden nur daraufhin ansehen, wie sie aus ihnen Geld machen können, durchgehohlet von den Reisenden, denen sie Gastfreundschaft gewährt haben. Ich sage Ihnen, diese hochmütig heuchlerische Rederei efelt mich an. Gerade weil die Missionare gute Menschen sind, die ein gutes Werk treiben, werden sie angefeindet von schlechten Menschen, die ein schlechtes Werk treiben, und je besser der Missionar ist und je besser sein Werk, desto mehr wird er belächelt von denen, deren Schlechtigkeit er bekämpft.“

(Zwei hübsche Kinderbriefe.) Die Wochenchrift Praktischer Wegweiser hat vor Weihnachten eine kleine Konkurrenz für 8-13jährige Knaben veranstaltet, bei der in einem kurzen Briefe mitgeteilt werden sollte, was die betr. Knaben gern werden möchten. Die beiden Briefchen nun, welche des ersten Preises für würdig erachtet wurden, verdienen es auch, weiter bekannt zu werden. Der nicht ganz 13jährige Oskar J. aus Breslau schreibt: „Ich möchte gern ein Feuerwehrmann werden! Wenn ich die Feuerwehr jahren sehe, laufe ich mit und sehe zu, was die Männer machen. Einmal ist ein Feuerwehrmann auf der Rettungsleiter in den vierten Stock gestiegen und hat ein Kind aus dem Feuer gerettet. Darüber habe ich mich sehr gefreut. So ein Feuerwehrmann möchte ich auch werden!“ — Und der 10jährige Ernst D. in Kassel hat folgenden Wunsch: „Ich möchte einmal Lehrer werden. Mein Vater ist Aufseher am Zuchthaus hier und hat oft gesagt, daß die meisten Verbrecher deshalb so schlecht geworden sind, weil sie in der Jugend verlehrt erzogen würden. Wenn ich nun später Lehrer bin, so will ich die Kinder zu braven und ordentlichen Menschen erziehen,

damit sie nicht in das Zuchthaus kommen. Die Lehrer verdienen auch viel Geld, und können immer schön im Zimmer sein, wenn sie Schule halten.“

(Eine vierhundertjährige Schildkröte.) Der Veteran des Londoner „Zoo“ ist in der vorigen Woche gestorben, eine Elefantenschildkröte, die etwa zu der Zeit, als die Galapagos Inseln von den Spaniern entdeckt worden, das Licht der Welt erblickt hat. In seinen besten Tagen fraß das Tier so viel Grünfutter, wie etwa eine Kuh durchschnittlich bekommt. Auf der Schale war das Alter des Tieres mit 350 Jahren angegeben; aber man nahm an, daß es noch 50 Jahre älter war.

[Stimmt] A: „Ich habe mir heute 3 Mark leihen müssen.“ — B: „Dann habe ich ja noch mehr als du.“ — A: „So? Ich denke, du hast nur 10 Pfennige.“ — B: „Allerdings; aber das sind doch meine 10 Pfennige, während du 3 Mark Schulden hast.“

[Von der Schmiere.] „Herr Direktor, ich muß darauf dringen, daß mir die Omelette, die im dritten Akt des neuen Stückes vorkommt, auch wirklich serviert wird!“ — „Daraus wird nichts! ... Ich habe Sie als „Liebhäber“ und nicht als „Bon vivant“ engagiert!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 18. Jan. Der „Reichszug“ widmet dem verstorbenen Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Richthofen, einen längeren Nachruf, worin es heißt: „Fürst Bülow steht sich nachsten von ihm hochgeschätzten Mitarbeiters beraubt. Die Beamten des Auswärtigen Amtes trauern um einen allezeit zugänglichen, gütigen Chef. Sein Gedächtnis wird im Dienste des Reichs und Preußens für immer in Ehren bleiben.“

Bonn, 18. Jan. Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreis Bonn, der durch die Mandatsniederlegung des Abg. Spahn (Ztr.) erledigt worden war, wurde Spahn mit 3615 St. wiedergewählt. Der Gegenkandidat Erdmann (Soz.) erhielt 1008 Stimmen.

Berlin, 18. Jan. Aus Leipzig meldet die „Nat. Ztg.“: Die hiesige Polizeidirektion verbot die Feste, für den 21. Jan. in Leipzig angelegten sozialdemokratischen Demonstrationsveranstaltungen wegen dringender Gefahr für die Sicherheit der öffentlichen Ordnung.

Algeciras, 18. Jan. Heute nachmittag fand die angekündigte Besprechung der Marokko-Konferenz über den Waffenschmuggel statt, die von 3-4 1/2 Uhr dauerte. Die Besprechung war inoffiziell; es wurde kein Protokoll geführt.

Gibraltar, 18. Jan. Das amerikanische Ge-schwader ist nach Tanger in See gegangen.

Briefkasten d. Red.

W. J. — Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern, Handlungsgehilfen und sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, steht, solange sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, das Recht zu, sich freiwillig gegen Invalidität zu versichern, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitverdienst mehr als 2000 M. — aber weniger als 3000 M. — beträgt. Dies ist die sogenannte Selbstversicherung. Sind diese Personen jedoch seitler schon versicherungspflichtig gewesen, dann haben sie das Recht, das Versicherungsverhältnis freiwillig fortzusetzen, und wenn sie über 40 Jahre alt sind und ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 3000 M. übersteigt (sog. Weiterversicherung).

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn ein sechsstädtiger Fortbildungskurs für Molkereier abgehalten werden.

Die Teilnehmer an diesem Kurs sind verpflichtet, im gesamten praktischen Betrieb nach Anleitung des Kursleiters mitzuarbeiten; sie erhalten Gelegenheit, sich mit dem Ansführen des Rahmes, der Butterbereitung, der Milchprüfung und der Betriebskontrolle gründlich bekannt zu machen, außerdem erhalten sie einen entsprechenden theoretischen Unterricht, der sich auf die Milchgewinnung und -behandlung, die Bezahlung der Milch nach Fett, die Behandlung des Rahmes, das Buttern, die Beurteilung der Butter nach Güte, sowie auf den Verkauf derselben erstreckt.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: der Nachweis einer mindestens zweijährigen Beschäftigung in einer Molkerei, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 5. Febr. 1906, festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmelgenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzureihen. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage des Nachweises der praktischen Tätigkeit, Angabe des Alters und mit einem schulischem Namen Zeugnis über die Erfüllung der obgenannten weiteren Bedingungen versehen spätestens bis zum 25. Januar 1906 an das „Sekretariat der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Stuttgart, den 3. Januar 1906. v. D. W.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

Rotenbach. Die Haarpflege mit Brennessel-Haarwasser ist, wie bekannt, unerreicht. à 75 u. 1.50 bei Franz Andras jr., Reutenburg, C. Sahl, Schömberg, A. Hetten, Wildbad-Pforzheim.

Einige Wagen Düng verkauft Bahnwärter Bühler.

K. Forstamt Calmbach. Reigholz-Verkauf am Samstag den 20. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr in Calmbach (Forstamtskanzlei) aus Giberger Abt. Unt. Forstmeistersgfall: 80 Hm Nadelholz-Anbruch.

Infolge Erkrankung seines seitherigen Reßgehilfen sucht ein Geometer in der Nähe Stuttgarts einen

jugen Mann 16-18 Jahre alt, zu sofortigem Eintritt. Jährlicher Gehalt 180 Mark bei freier Station. Jede nähere Auskunft erteilt Katastergeometer Raschold Höfen a./Enz.



Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher, betr. Anmeldungen für das k. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad.

Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung der k. Badverwaltung in Wildbad vom 5. Januar d. J. (Staatsanzeiger Nr. 5) aufmerksam gemacht.

Etwasige Gesuche um Aufnahme in das Katharinenstift sind vor dem 15. März d. J. beim Oberamt einzureichen. Später einkommende Gesuche können nur ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen berücksichtigt werden. Die Ortsvorsteher haben etwaige Bittsteller auf die Aufnahmebedingungen und Verhaltensvorschriften der genannten Bekanntmachung hinzuweisen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen belegt werden. Noch besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß der beizulegende ärztliche Krankenbericht von einem approbierten Arzt oder einem höheren Wundarzt ausgestellt und unterzeichnet sein muß und daß er dem Kranken oder seinen Angehörigen nicht offen übergeben werden darf, sondern den Gemeindebehörden stets verschlossen zugestellt ist, sowie daß der Krankenbericht:

- a) über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten haben (bloße Verweisung auf frühere Zeugnisse ist unzulässig);
- b) darüber Auskunft zu geben haben, ob nach Ansicht des Arztes eine Baderkur in Wildbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Linderung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist;
- c) sich bestimmt darüber auszusprechen haben, ob und inwieweit vermöge seines körperlichen Zustandes der Bittsteller imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann, oder ob er gefahren oder getragen werden muß.

Den 13. Januar 1906. R. Oberamt.
Hornung.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg. Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Gottlob Hädinger**, Waldhornwirts in Herrenald wurde am 18. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet und Dr. Bezirksnotar Schweikert in Herrenald zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 10 Uhr** vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1906 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 18. Januar 1906
Amtsgerichtsdirektor Mößinger.

Musik-Verein Pforzheim.

Dienstag den 23. Januar, abends 8 Uhr
im Saalbau

V. Konzert.

Vortragende: **Gabriele v. Kranz** (Sopran), Konzertsängerin aus München. **Willy Burmester** (Violine), Berlin. Begleitung der Violinvorträge: **Alfred Schmidt**, Bad-Kow-Berlin. Begleitung der Gesangsvorträge: **Theodor Röhmeyer**.

Vortrag-Ordnung:

1. **Sonate** in D op. 12 Nr. 1 für Klavier und Bioline Ludwig van Beethoven
2. **Arie** für Sopran „Mia speranza adorata“ Wolfgang A. Mozart
3. **Violinkonzert** in a Joachim Raff
4. **Liedervorträge:**
 - a) Stille Tränen Robert Schumann
 - b) Ihre Stimme
 - c) Komme bald
 - d) Wiegenlied
 - e) Botschaft
5. **Violinvortrag:** Regentanz Paganini-Burmester.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet. **Fremdenkarten** für hier nicht Anwesende sind für 3 M an der Abendkasse zu haben oder im Vorverkauf bei **Max Klemm** (Pforzheimer General-Anzeiger).

Gräfenhausen.

Am kommenden Mittwoch den 24. ds. Mts., nachm. 2 Uhr wird eine ältere

Feuerspritze,

an der sich viel Messing und Kupfer befindet, gegen Barzahlung verkauft.

Zusammenkunft beim Schulhaus in Oberhausen.

Den 18. Januar 1906.
Schultheißenamt.
Kircher.

Darlehen,

welche vom Tage der Einlage an mit 4% verzinst werden, nehmen wir bis auf Weiteres an **Gewerbebank Neuenbürg** G. m. u. H.

Neuenbürg.

Ein Lehrling

für die **Buchbinderei** unter günstigen Bedingungen zu **Opfern** gesucht.

C. Mech.

Calmbach.

20 Mann tüchtige Erdarbeiter

können sofort eintreten auf **Akkord** oder hohen Stundenlohn bei

C. und Chr. Seyfried
Maurermeister.

Ziehung
6. Febr. 1906
der grossen
Steinbacher
Geld-Lotterie
1417
Gewinn
40 000 Mk.
Erster Hauptgewinn
15 000 Mk.
1 Los 1.—, 13 Lose 12.—
Porto und Liste 25 g
empfehltdie Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg bei C. Mech u. Jul. Klausner; in Herrenald bei Aug. Walther, Friseur.



Allen voran
ist
Johns „Voll dampf“
Waschmaschine
mit transportablem Spar-
ofen und Wasserschiff zur
Bereitung des beim
Waschen nebenher erforderlichen warmen Wassers
(ohne besondere Feuerung.)
Lieferung auch auf Probe.
J. A. John, A.-G.
Iversgehofen.
Niederlage bei
Chr. Grunze & Söhne
Neuenbürg.

k. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde am 9. Jan. 1906 eingetragen:

Die Eheleute **Otto Wilhelm Rühle**, Koch und Kronenwirt in Calmbach und **Katharine Rühle**, geb. Mündlein, haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 4. Januar 1906 vereinbart, daß für ihre am 30. Dezbr. 1905 in Calmbach abgeschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426—1431 B. G. B. Platz greifen solle mit der ausdrücklichen Vereinbarung, daß jede Nutzung und Verwaltung des Ehemanns am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen sein solle.

Den 17. Januar 1906. Oberamtsrichter
Doderer.

k. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde am 8. Januar 1906 folgendes eingetragen:

Die Eheleute **Hugo Kaiser**, Buchdrucker in Wildbad und **Anna Kaiser**, geb. Mayer, haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 26. März 1905 vereinbart, daß für ihre am 16. Oktober 1897 in Stuttgart abgeschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung nach Maßgabe der Bestimmungen des B. G. B. Platz greifen solle unter Aufhebung der bis zum Tage des Abschlusses des Ehevertrags zwischen ihnen bestehenden landrechtlichen Erwerbengesellschaft. Dabei ist bestimmt worden, daß eine Verpflichtung der Ehefrau zur Bestreitung des ehelichen Aufwands in Sachen des § 1427, Abs. 2 B. G. B. ausgeschlossen sein solle.

Den 17. Januar 1906. Oberamtsrichter
Doderer.

Neuenbürg.

Einladung.

Am **Sonntag den 21. Januar, abends 7 Uhr** wird der Geschäftsführer des Vereins für **ärztliche Mission**, Dr. Oberlehrer **Kammerer** aus Stuttgart, in der hiesigen **Stadtkirche Lichtbilder** vorführen mit Darstellungen aus dem Missionsgebiet. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. (Einlagen in die an den Kirchüren aufgestellten Opferbüchsen kommen der ärztlichen Mission zu gut.)
Den 12. Januar 1906. Ev. Stadtpfarramt.
Hgl.

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde **Reichental** im Murgtal verkauft im Wege schriftlichen Angebots, das ihr im Jahre 1906 anfallende, zur Zeit noch unaufbereitete **Nadelnutzholzergebnis**, etwa **2800 Festmeter**, bestehend in:

- Nadelholzstämmen** I—V. Klasse
- Abschnitte** I u. II. Klasse
- Ästche** I. u. II. Klasse.

Die Angebote sind getrennt nach Klassen auf 1 Fm. zu stellen, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Dienstag den 30. Januar, vorm. 11 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung derselben auf dem Rathaus dahier stattfindet.

Vom Tage der Ueberweisung des Holzes an, wird eine dreimonatliche, unverzinsliche Vorfrist gewährt.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen wird durch das Bürgermeisteramt erteilt.

Reichental, den 16. Januar 1906.

Der Gemeinderat.
Werkel, Bürgermeister.

Kunstdüngerstreumaschine

„Westfalia“

welche von den Landwirten als die beste anerkannt wird, empfiehlt

Chr. Paul Rau
Wildberg.

Ansichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Mech.

Neuenbürg.

— Nächsten Sonntag —

Rekruten-Versammlung

bei **Karl Silbereisen**, wozu sämtliche eingeladen sind.

Der Vorstand.

